

Baby in Babyklappe – so geht es jetzt weiter

BazOnline, Nina Jecker, 21.09.2023

In Basel wurde ein Neugeborenes ins Babyfenster des Bethesda-Spitals gelegt. Sein Start ins Leben liegt jetzt in den Händen der Pflegenden und der Behörden.



Das Babyfenster des Bethesda-Spitals: Vier Kinder wurden hier bisher hineingelegt. (Foto: zvg)

Ein Neugeborenes wurde am Donnerstag um 11.07 Uhr ins Babyfenster des Bethesda-Spitals gelegt. Dies teilt das Departement für Wirtschaft, Soziales und Umwelt am Donnerstag mit. «Der kleine Junge ist den Umständen entsprechend wohlauf», heisst es in der knappen Mitteilung. «Er bleibt vorläufig für weitere medizinische Abklärungen in Spitalpflege.»

Aber wie geht es weiter mit dem kleinen Bub, der, zumindest zum jetzigen Zeitpunkt, niemanden hat auf der Welt? Um das Kind und die Mutter zu schützen, wollen weder das WSU noch das Bethesda-Spital weitere Informationen preisgeben. Im Zusammenhang mit anderen Fällen, in Basel wurden bereits drei andere Babys auf diesem Weg abgegeben, haben die zuständigen Stellen aber bereits über allgemeine Schritte Auskunft gegeben.

Ein Mädchen, das 2020 im gleichen Fenster abgegeben wurde, kam danach ins Universitäts-Kinderspital beider Basel. Der dortige Sprecher Martin Bruni sagte damals: «Ein Findelkind bekommt ein regelrechtes Rundum-Verwöhnprogramm, damit es trotz des schwierigen Starts ins Leben mit möglichst viel Wärme und Nähe versorgt wird.»

Solch eine Situation sorge jedes Mal für eine ganz spezielle Stimmung auf der Station, so Bruni. «Jede Pflegefachperson möchte das Baby kennen lernen, knuddeln und schaukeln.» Damit es später über seinen Lebensstart Bescheid weiss, führten die Pflegenden 2020 ausserdem ein Tagebuch für das kleine Mädchen. Dort wurde neben Grösse und Gewicht unter anderem sein Aussehen festgehalten und auch, wer sich um das Baby gekümmert hat.

Mutter darf sich melden

Die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (Kesb) kümmert sich derzeit um die Zukunft des Kindes. In der Regel kommen die Babys zuerst übergangsweise in eine Pflegefamilie. Denn noch kann die Mutter sich bei den Behörden melden und das Kind zu sich zurückholen, zumindest so lange, bis ein allfälliger Adoptionsprozess abgeschlossen ist. Die Kesb stellt auch im aktuellen Fall die nötige Unterstützung in Aussicht, damit das Kind bei der Mutter aufwachsen kann. «Unser primäres Ziel ist es, der Mutter die nötige Hilfe und Unterstützung zu geben, sodass sie das Kind selbst aufziehen und betreuen kann», sagte der Basler Kesb-Leiter Patrick Fassbind vor drei Jahren.

Die Mutter wird von den Behörden auch im aktuellen Fall aufgerufen, sich bei der Kesb zu melden, damit in Zusammenarbeit mit Fachpersonen die beste Lösung für das Kind gefunden werden könne. Man suche aber nicht aktiv nach Angehörigen, heisst es bei der Kesb. Der Wunsch der Mutter, das Kind abzugeben, müsse akzeptiert werden.

Bereits 2017 war ein kleiner Junge beim Bethesda abgegeben worden. Damals meldete sich die Mutter nicht. Es war schliesslich der damalige Justizdirektor Baschi Dürr, der dem Baby von Amtes wegen einen Namen geben durfte. Wie der lautet, blieb ein Geheimnis.